

lischen Autoren besser zusammenarbeiten lassen?), daß Überschneidungen ganz selten sind. Selbst wo sie vorkommen, wie etwa bei der Ninhydrin-Reaktion, läßt sich eine Erklärung geben: Sie ist das eine Mal als analytische, das andere Mal als Abbau-Reaktion besprochen. Außerordentlich informativ ist das Kapitel über Zuckerphosphate, natürlich eine Säule für den Stoffwechsel. Überaus gelungen ist der gesamte Band VII, in dem Darstellung und Analyse, Chemie und Physikochemie, Denaturierung und Sedimentation, Thermodynamik und – besonders – die Konfiguration der Proteine in sehr eindrücklicher und durch die konzentrierte Beschränkung meisterhafter Weise, wohldurchdacht und wohlbelegt, dargestellt sind. In gleicher Weise ist die Beschreibung der konjugierten Proteine und Proteinharmonie nicht nur auf die bei vielen vollständig ermittelte Sequenz, sondern, wenn möglich, auf die molekulare Konformation abgestellt. Bei der Behandlung der Chemie der Nucleinsäuren wird auf verhältnismäßig wenigen Seiten der Inhalt ganzer Monographien übersichtlich zusammengefaßt. Die Beschreibung der physikalischen Eigenschaften der Polynukleotide gipfelt in ihren Beziehungen zur Doppelhelix-Struktur des genetischen Materials. Die Steroide werden von dem einzigen logisch-ordnenden Prinzip her, dem Angriff der 17- und 21-Oxygenasen, besprochen.

Die Klarheit der Darstellung wird durch die Klarheit der Formelbilder noch unterstützt. Diese sind faktisch überall, wo Formeldruck unübersichtlich würde, in ästhetisch ansprechender Weise klischiert. (Ein in der Formel – nicht im Text – stehender Fehler ist die Zweiwertigkeit des Kobalts im Vitamin B₁₂).

Rein vom Äußerlichen ist es ebenfalls ganz besonders geschickt, dieses kompendiöse Handbuch in kleine, wirklich handliche Einzelbände in bewährter hervorragender Ausstattung zu unterteilen. Dadurch werden praktische Einheiten für einzelne Gebiete, z. B. die Kohlehydrate und die Sterine, erhalten, und die Benutzung wird auch durch vernünftig begrenzte Stichwortverzeichnisse in jedem Band erleichtert.

Alles in allem zeigen die fünf Bände der zweiten Serie, daß das gesteckte Ziel so weit wie möglich erreicht wurde. Hoffentlich erscheinen die übrigen angekündigten Bände ebenfalls in schneller Folge, um dieses Werk nicht das Schicksal manchen anderen Handbuchs erleben zu lassen. Sicher ist die „Comprehensive Biochemistry“ von Florkin und Stotz ein Buch, das in keiner einigermaßen ausreichend dotierten Institutsbibliothek fehlen wird, denn es ist nicht nur ein solides Fundament angehäuften Stoffes, sondern oft eine anregende und gewinnbringende Lektüre. Man kann dieses Handbuch doch tatsächlich in die Hand nehmen und in einer freien Stunde sein Wissen auffrischen oder vervollständigen.

L. Jaenicke [NB 98]

Practical Introduction to Microbiology, von E. M. Linday. Spon's Chemical Engineering Series. Verlag E. & F. N. Spon Ltd., London 1962. 1. Aufl., XXVII, 227 S., zahlr. Abb., geb. £ 2.5.-.

Mikrobiologische Arbeitsmethoden finden in zunehmendem Maße Eingang in die verschiedensten Bereiche von Wissenschaft und Technik. Oftmals stehen Chemiker und Ingenieure ohne entsprechende biologische Ausbildung derartigen Aufgaben gegenüber. Für den Nicht-Biologen ist das Zusammentragen der gewünschten Informationen aus Handbüchern der Mikrobiologie, Technologie, Medizin, Boden- und Lebensmittelbakteriologie erfahrungsgemäß aufwendig und zeit-

raubend. E. M. Linday hat deshalb den Versuch unternommen, diesem Personenkreis ein Buch in die Hand zu geben, das als zusammenfassende Einführung in die praktische Mikrobiologie und ihre vielseitigen Anwendungsbereiche gedacht ist.

Die Autorin vermittelt dem Leser in kurzer, aber ausreichender Form die wesentlichen Tatsachen bezüglich der Taxonomie, Morphologie, Cytologie und Enzymologie von Mikroorganismen (Protozoen, Algen, Schimmelpilzen, Bakterien und Viren). In weiteren Kapiteln werden die Kultivierungsverfahren, die biologischen Charakteristika der wichtigsten Organismengruppen, die Gewinnung von Zellen und Zellprodukten, einige industrielle Anwendungen mikrobiologischer Prozesse, Hilfstechniken sowie allgemeine und spezielle Methoden im Rahmen mikrobiologischer Untersuchungen beschrieben. Jedem Kapitel sind ergänzende Literaturhinweise beigegeben, die allerdings fast ausschließlich dem englisch-sprachigen Schrifttum entnommen sind.

Bei einem erfreulich weit gespannten Rahmen leidet das Buch jedoch vielfach an inkonsequenter Aufteilung des Stoffes und an zerrissener Wiedergabe zusammenhängender Sachgebiete. Überdies liegen einige sachliche Fehler vor, z. B. die allgemeine Feststellung, daß Bakterien Glassinterfritten passieren (S. 83), die Definition des Antigens als „körperfremde thermolabile Substanz, gewöhnlich von Protein-Natur . . .“ (S. 187) oder die Angabe, daß das Phasenkontrastverfahren mit polarisiertem Licht arbeitet (S. 218) – um nur einige zu nennen. Als besonderen Mangel empfindet der Referent die Tatsache, daß in einer solchen „Praktischen Einführung“ ein großer Teil der Arbeitsmethoden so unvollständig beschrieben ist, daß insbesondere der angesprochene Personenkreis danach sicher nicht arbeiten kann.

Thematisch hätte das Buch auch auf dem deutschen Büchermarkt eine Lücke schließen können. Es ist zu bedauern, daß dies der Autorin nicht gelungen ist. S. Schlecht [NB 81]

Inorganic Polymers. Herausgeg. von F. G. A. Stone und W. A. G. Graham. Academic Press, New York-London 1962. 1. Aufl., XI, 631 S., zahlr. Abb., geb. \$ 19.50.

Der Erfolg der Silicone hat die Hoffnung gestärkt, weitere technisch brauchbare anorganische Polymere zu finden. Dazu bringt das Buch Beiträge über aktuelle Gebiete der anorganischen Polymeren, ohne Vollständigkeit anzustreben.

Nach einem einführenden Kapitel von Tobolsky über „Eigenschaften von Polymeren“, in dem als Beispiele allerdings bevorzugt die – besser untersuchten – organischen Polymeren herangezogen werden, folgen die Berichte: Van Wazer und Callis „Polymere des Phosphors“, Max Schmidt „Polymere des Schwefels“, McCloskey „Polymere des Bors“, Barry und Beck „Silicone“, Ingham und Gilman „Andere Organopolymere des Si und Organopolymere von Ge, Sn und Pb“, D. C. Bradley „Polymere mit Metall-Sauerstoff-Verbindungen“, Block „Coordinationspolymere“ – darunter findet man z. B. AuJ, Hg(NH₂)Cl, Ni(CN)₂NH₃, aber auch die polymeren Phthalocyanin-Komplexe und Ferrocene. Den Schluß bildet der Beitrag von Leffler „Polymere Electron-deficient-Verbindungen“.

Manche interessante Veröffentlichung wurde übersehen, aber im Ganzen gesehen bringen die Berichte ein überreiches und wertvolles Material. Zudem sind sie meist interessant geschrieben. Das ausführliche Sachregister erhöht den Nutzen des Werkes.

U. Hofmann [NB 108]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: (69) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 2 49 75; Fernschreiber 04-61 855 foerst heidelbg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1963. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. – Die Herstellung einzelner photomechanischer Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch ist nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1958 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Nähere Auskunft hierüber wird auf Wunsch vom Verlag erteilt.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: F. L. Boschke und H. Grünwald, Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65 516 chemieverl wnh; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.